

Allgemeiner Anzeiger

für das Volme- und Emme-Gebiet

Halverischer Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amstliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halber i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint wöchentlich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachzahlstelle A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhrt; Kierspe: Bahnhof: Frh. Becker; Kierspe: Frh. Schaefer; Adnahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett

Nr. 123

Dienstag, den 28. Mai (Wonnemond) 1935

34. Jahrg.

Aufgabe und Sinn der 2. Reichsnährstands-Ausstellung.

Von de Mares van Swinderen,
Stabsleiter der Vorbereitungsstelle für Kundgebungen
des Reichsnährstandes.

Die Aufgabenstellung und Zielsetzung der Ausstellungen und Schauen des nationalsozialistischen Deutschland sind grundsätzlich andere als die der Ausstellungen und Messen des Deutschland der Vorkriegszeit und des überwundenen Systems. Früher waren die Ausstellungen beherrscht von dem unbedingten Willen der Veranstalter und Aussteller, die Ausstellung zum Schauplatz starker egoistischer Wirtschaftskämpfe zu machen. Über ihrer Arbeit stand niemals ein gemeinsames Ziel staats- und volkspolitischer Verpflichtung, sondern einzig und allein der Gedanke, daß eine Ausstellung benutzt werden müsse, um einen möglichst großen geschäftlichen Vorteil herauszuschlagen. Daß all diese Ausstellungen damit einen ausgesprochenen standes- oder klassenbetonten Charakter annahmen, war kein Wunder.

Anders die Ausstellungen des nationalsozialistischen Deutschland. Wie alle Arbeit nur darauf ausgerichtet ist, dem Volksganzen zu dienen, so muß auch jede Ausstellung im Dienst dieser hohen und verantwortungsvollen Aufgabe stehen. Diese Wandlung in der Aufgabenstellung der Ausstellungen ist bei den Schauen des Reichsnährstandes besonders deutlich zutage getreten. Wenn das deutsche Bauern- und die deutsche Ernährungswirtschaft heute in einer großen Schau von ihrer Arbeit Zeugnis ablegen, dann geschieht das nicht in irgendeinem abgezielten Sonderinteresse, sondern einzig und allein in dem Willen, dem deutschen Volke diese Aufgaben klarzumachen und zu zeigen, wie das deutsche Bauern- und die deutsche Ernährungswirtschaft im Gesamtleben des Volkes wurzeln und verankert sind.

Noch stärker als auf der ersten Reichsnährstandsschau in Erfurt werden diesmal in Hamburg die allgemeinen politischen Aufgaben des deutschen Bauern- und der deutschen Ernährungswirtschaft herausgestellt. Die Schau beschränkt sich nicht darauf, den Bauern mit seinen volkswirtschaftlichen, insbesondere seinen agrartechnischen Aufgaben vertraut zu machen. So werden in einer Sonderchau, dem „Haus des Reichsnährstandes“, die Grundlagen und Voraussetzungen der nationalsozialistischen Agrarpolitik gezeigt. Kerngedanke dieser Sonderchau ist, die Entwicklung des deutschen Bauern- und durch die Jahrtausende zu zeigen, mit all den Kämpfen, die das Bauern- und seine Eigenart und sein arbeitsreiches Recht zu führen gezwungen war. Dann wird in erster Linie die Abteilungs „Vom Odaalrecht zum Reichserbhofgesetz“ interessieren, die den Beweis dafür bringt, daß das nationalsozialistische Reichserbhofrecht nicht anders ist, als die Wiederherstellung germanischen Bodenrechtes, selbstverständlich unter Berücksichtigung der Notwendigkeiten unserer heutigen Zeit. Das „Haus des Reichsnährstandes“ ist in Wirklichkeit eine Ehrenhalle des deutschen Bauern- und, die die Größe seiner Geschichte und seine Bedeutung für das gesamte deutsche Leben darstellt.

Wirtschaftspolitische Bedeutung haben die Sonder-schauen „Das Haus der Hanse“ und „Das Haus der Marktordnung“, in denen der Beweis dafür erbracht wird, daß die wirtschaftspolitischen Maßnahmen des Reichsnährstandes, in erster Linie die Marktor-nungs-gesetze, eine zwingende Folge der sozialistischen Ausrichtung nationalsozialistischer Wollens sind.

Selbstverständlich gibt die zweite Reichsnährstands-ausstellung darüber hinaus auch ein umfassendes Bild von der praktischen Arbeit des deutschen Bauern- und. Diese Seite der Ausstellung zeigt, daß es dem Reichsnährstand ernst darum zu tun ist, das Hand-werk des Bauern zu einer Vollkommenheit der landwirtschaftlichen Betriebsführung zu entwickeln, die jeder Notwendigkeit der deutschen Volkswirtschaft ge-nügen kann. In ihren Erzeugungs- und Wettbewerben und in ihren Leistungsprüfungen wird die Hamburger Schau den Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Bauern- und mit aller Kraft daran arbeitet, das deutsche Wirt-schaftsleben auf eine möglichst gesunde und ausgeglichene Grundlage zu stellen. Daß in diesem Rahmen der Er-zeugungs-schicht ein besonders großer Raum ge-widmet ist, ist selbstverständlich. Stehen doch die Maß-nahmen des deutschen Bauern- und der deutschen Ernährungswirtschaft zur Eringung der deutschen Nah-rungsfreiheit im Mittelpunkt des Interesses aller Volks-genossen.

So wird in Hamburg besonders deutlich, wie eng verbunden die Arbeit des Bauern- und mit dem Leben des ganzen Volkes ist. Die zweite Reichsnährstands-ausstellung in Hamburg richtet sich darum nicht einseitig an einen bestimmten Stand, an das deutsche Bauern- und oder die deutsche Ernährungswirtschaft, sondern an das ganze deutsche Volk.

England für beschleunigten Abschluß eines Luftabkommens

Die Hitler-Rede als englisches „Weißbuch“? —
Führende Politiker zu Hitlers Friedensprogramm

In etwa einer Woche glaubt man in London den Um-bau des englischen Kabinetts vollzogen zu haben. Bis dahin sollen die Verhandlungen über die Luftfragen zur Hitler-Rede zum Abschluß gebracht werden. Auf Antrag konservativer Unterhausmitglieder soll die Rede gleichzeitig mit der Antwort auf die sieben Fragen der englischen Regierung als „Weißbuch“ gedruckt und allen Abgeordneten zugestellt werden, wofür das Rede-exemplar, das der englischen Volkskraft in Berlin ausgehändigt wurde, als Grundlage dienen soll.

Im übrigen ist, wie „Daily Telegraph“ berichtet, die englische Regierung entschlossen, diesmal die Gelegenheit sofort zu benutzen und ohne Zeitverlust den Abschluß des Luftpactes in Angriff zu nehmen. Man stimmt auch in England mit der Ansicht Hitlers überein, daß es praktischer sei, etappenweise den europäischen Frieden zu fertigen. Die französische Regierung ist um ihre Zustimmung ersucht worden, Italien soll bereits zugestimmt haben.

Welche Wichtigkeit der Rede Hitlers beigemessen wird, ergibt sich aus weiteren Stellungnahmen führender Männer während des Wochenendes. So bezeichnet Lord Snowden im „Sunday Dispatch“ die Rede als einen

Marstein auf dem Wege zum europäischen Frieden.

Es wäre ein Verbrechen, sie als Bluff zu bezeichnen, und Hitler habe sich auch in diplomatischer Hinsicht als Führer, und zwar als Führer zu einem neuen Europa erwiesen. Sogar Winston Churchill, der sonst nicht sehr deutschfreundlich ist, sieht in der Rede einen Weg, der zu einem neuen Völkerbund des Friedens führen könne. Besonders zustimmend aber äußert sich Lloyd George in der in Millionenauflage verbreiteten Sonntags-Volkszeitung „Sunday Pictorial“. Lloyd George, der im neuen Kabinett eine nicht unwesentliche Rolle spielen wird, bezeichnet dort unter der Überschrift

Hitler öffnet die Tür!

die Rede als historisches Ereignis von unabsehbaren Wirkungen. Die Rede bedeute eine ebenso mutige wie staatsmännische Führung. Es gebe nicht einen einzigen Gesichtspunkt, zu dem die englische Regierung ihren Standpunkt erläutert habe, auf dem Hitler nicht bereit sei, aufrichtig und lauter mehr als die Hälfte des Weges entgegenzukommen. Die einzige Ausnahme bedeute die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland. Aber dieses stehende Heer werde nur eine einjährige Dienstzeit haben, gegenüber einer Dienstzeit von 24 oder 18 Monaten in Frankreich oder Italien oder den anderen großen europäischen Staaten. Um

die Notwendigkeit der deutschen Armee

zu beweisen, weist Lloyd George darauf hin, daß ein „strategischer Pfeil“, den Frankreich jederzeit absenden könnte, wenig mehr als 300 Kilometer zu fliegen hätte, um über Mannheim-Mainz zur Tschechoslowakei hinüber Norddeutschland von Süddeutschland abzutrennen. Die Tschechoslowakei sei heute die Westflanke der russischen Kommunisten geworden, und es sei offensichtlich, daß diese strategische Stellung Deutschlands eine entsprechende Gegenwehr rechtfertige. Der fran-zösische Festungsgürtel im Westen aber mache jeden Einbruch in Frankreich unmöglich, woraus sich schon mit voller Deutlichkeit feststellen lasse, daß die deutsche Armee nicht dem Angriff, sondern nur der Verteidigung diene.

Luftpact-Anfrage im Unterhaus.

Im englischen Unterhaus wurde der Ministerpräsident gefragt, ob er die sofortige Einberufung einer Konferenz zur Erörterung des von Hitler gemachten Vorschlages zur Begrenzung der Luft-rüstungen plane oder welche Schritte die britische Regierung sonst zu tun gedenke, um die internationale Spannung zu mindern. An Stelle des Ministerpräsidenten antwortete der Außenminister Sir John Simon, daß die britische Regierung, die schon immer auf die Bedeutung eines Zustandekommens derartiger Abmachungen hingewiesen habe, seit einiger Zeit mit den anderen inter-essierten Regierungen hinsichtlich der Möglichkeit von Verhandlungen zwischen den fünf im Londoner Proto-koll erwähnten Mächten über einen Luftpact und ein Luftbegrenzungsabkommen in Fühlung stehe. Was den zweiten Teil der Frage angehe, so sei es nicht notwendig zu versichern, daß die britische Regierung ihre ernstesten Bemühungen auf das Zustandekommen einer allgemeinen Regelung richte, die für alle an den jetzt schwebenden internationalen Fragen-inter-essierten Parteien annehmbar sei.

Außenminister Simon wurde am Montag im Unterhaus gefragt, ob den Mitgliedern des Unterhauses der volle und genaue Wortlaut der Hitlerrede zur Verfügung gestellt werden könne. Simon dankte dem Frage-steller für seine Anregung und erklärte, daß er Vor-kehrungen für eine Übersetzung dieser Rede treffe, die dann in der Bücherei des Unterhauses zur Verfügung stehen werde.

Aus dieser Antwort geht hervor, daß die Regierung nicht die Absicht hat, die Rede Hitlers dem Parlament als Weißbuch zu überreichen.

Krisentage in Paris

Um Flandins Vollmachten zur Ordnung der Finanzen und Stützung des Franc

Am Montag fand in Paris ein Kabinettsrat statt, dem das Vollmachten-gesetz vorlag. Die Sitzung dauerte über drei Stunden. Ein amtlicher Bericht über den Kabinettsrat besagt:

„Die Minister haben eine Mitteilung des Finanz-ministers Germain-Martin über die Lage der Währung und des Schatzamtes angehört. Sie haben den Wortlaut einer Gesetzesvorlage festgelegt, die der Regierung ausgedehnte Finanz- und wirtschaftspolitische Vollmachten erteilt und die dem Ministerrat unterbreitet werden soll, um dann in der Kammer eingebracht zu werden.“

Die Verlautbarung ist mehr als dürftig und sagt nicht mehr, als man längst wußte. Aus unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Regierung von der Kammer die sofortige Erörterung der Gesetzesvorlage verlangen wird. Die Vor-lage wird unverzüglich dem Finanzausschuß der Kammer übermittelt werden, der seinen Bericht schnellstens fertigt-

Danziger Kommunistenzentrale ausgehoben.

Die Politische Polizei in Danzig ist in den letzten Tagen einer staatsgefährlichen Organi-sation auf die Spur gekommen, die zum großen Teil aus Kommunisten bestand und sich mit der Her-stellung und dem Vertrieb kommunistischer und anderer illegaler Druckschriften befaßte. Die Polizei konnte umfang-reiches Material beschlagnahmen. Im Zusammenhang mit der Aufdeckung der illegalen Organisation wurden 16 Personen festgenommen. Das Haupt dieser Bande ist

ein Kommunist namens Rudolf Wegner, der zugleich die zahlreichen Organisationen der sogenannten „Internationalen Bibelforschervereinigung“ leitete.

Bei einer Durchsuchung der Kellerräume, die Wegner zur Verfügung standen, wurde zahlreiches illegales Schrift-enmaterial aufgefunden und sichergestellt. Man fand hinter einem Verschlag versteckt nicht nur eine Druck-

maschine, sondern auch einen Vertriebsapparat. Außer politischer Literatur und Druckschriften wurde eine große Menge Bücher und Broschüren der „Internationalen Bibel-forschervereinigung“, darunter allein 95 Exemplare des „Jahrbuchs 1935 der Zeugen Jehovas“ aufgefunden, in denen eine

maßlose Hetze gegen die NSDAP, gegen die Regie-rung und gegen den Reichsführer Adolf Hitler getrieben wird. Der Herausgeber dieses Jahrbuches ist der Präsident der „Zeugen Jehovas“, der Jude Rutherford aus Amerika. Der Druck der Schriften wird nach ihrem Verbot im Reich jetzt von der „Wachtruppe, Bibel- und Traktatgesellschaft“ in der Schweiz vorgenommen. Die illegale Organisation hat in Danzig, vor allem in den Vororten, auf den Werften und in zahlreichen Häfen mehrere tausend Bücher und etwa 60 000 Broschüren verteilt.

● Luftschutz tut not! ●

Herd und Scholle

Beilage zum „Allgemeinen Anzeiger“, „Schalksmühler General-Anzeiger“ und „Bretterfelder Tageblatt“.

Das Reich der Frau.

Warum reisen wir eigentlich?

Es gibt viele Antworten: Wir wollen uns erholen, wollen fremde Gegenden kennenlernen und den Reiz einer schönen Landschaft genießen, wollen alles Kulturgut auf uns wirken lassen und an ihm unsere geistigen und seelischen Kräfte bilden. Das sind einige Gründe für den Reisetrieb des Menschen. Aber keiner ist doch so wesentlich und bestimmend wie die Sehnsucht nach dem Neuen, Ungewohnten, wie dieses Verlangen, sich einmal von allen Lebenslasten und -bürden loszulösen und in dem verzugenden Born eines neuen Daseinsgefühls unterzutauchen. Das Reisen beflügelt unsere Spannkraft. Es gibt uns wieder den beglückenden Einklang mit allen Dingen, den wir in der Ertümmelung des Alltags so oft verloren haben. Wie ein Fieber ist dieser Zustand — aber ein Fieber, das uns frisch und beweglich macht, das in die matten Herzen fährt wie ein belebender Wind in schlaffe Segel.

Diese seltsame Verwandlung gehört zu den schönsten und erquickendsten Erlebnissen einer Reise. Man erlebt es auf jeder Reise von neuem — aber man ist doch immer wieder fröhlich verwundert. Es hat etwas Traumhaftes und Unwirkliches; man merkt, wie man auf einmal „außer sich gerät“. In diesem Außerordentlichen aber verbirgt sich gerade jene heilsame Kraft, die den Menschen erneuert und mit neuem Mut und neuer Tatensucht erfüllt. So hat das Reisen einen tiefen Sinn. Nicht nur mit einer Fülle neuer Eindrücke beschenkt es uns, mit kostbaren, unvergesslichen Erinnerungen, es lehrt uns nicht nur auf die vielen kleinen und zarten Wunder des Lebens zu achten, auf den süßen Ruf eines Vogels, die leise Anmut einer blühenden Wiese oder das holde Traumspiel eines Regenbogens, sondern es macht uns Kopf und Herz klar, gibt uns neue Gedanken und Einfälle, schenkt uns die sprühende Lebendigkeit, die uns unseren Beruf, unsere Arbeit mit neuen Augen sehen läßt.

Freilich, wenn eine Reise zu solchem Erleben verhelfen soll, darf nicht alle Sorgen und Kümernisse, die ihn sonst bedrängen, wie einen großen Koffer mit sich schleppen. Er muß sich von Gewohnheiten losreißen können und sich ganz diesem neuen Lebensgefühl anvertrauen, das jede Reise in uns erweckt. All die kleinen Verdrüsslichkeiten und Ärgernisse, in denen sich unser Alltag manchmal so leicht verliert, sind die schlechtesten Reisebegleiter. Sie hemmen die echte Reiselust und verwandeln den goldenen Glanz einer paradiesischen Landschaft in trübe, graue Monotonie. Als lästige Störkräfte machen sie jedes befriedliche Verweilen unmöglich und trüben in jedem Freudenstunde den Wermutstropfen. Wer sie auf die Reise mitnimmt, ist ihnen wehlos ausgeliefert. Alles Reisen muß ein stetes neues Entdecken sein. Und die Welt ist herrlich, wo immer sich ein sehnsüchtiges Herz ihr nähert!

Küche und Haus.

Frischer Spargel.

Zu einer der vielen Wonnen des Wonnemonds gehört der Spargel. Allzuviel haben wir bisher in diesem „Mailwinter“ zwar noch nicht von ihm gesehen: aber hoffentlich gibt es nachher, wenn das „Mailfrühlings“ da ist, um so reichere Beute. Für diesen Fall hier einige Rezepte.

Spargel im eigenen Saft. Der Spargel wird geschält und geschnitten, wobei man darauf achten soll, daß man den Spargel nicht zu dünn schält und nicht allzu lang läßt. In den neuen feuerfesten Glasformen kann der Spargel im eigenen Saft gedünstet und in der Form gleich zu Tisch gegeben werden. Die Feinschmecker reichen zu Sahne gerührte Butter dazu.

Altdeutsche Spargelsuppe. Von 75 Gramm Butter und 60 Gramm Mehl macht man eine Mehlschwitze, der man Milch und Wasser zusetzt. In der Brühe kocht man ein Pfund Spargel weich. Die Suppe wird durchgerührt und mit zwei Eigelb und einem Viertel Liter süßer Sahne bländig gemacht. Wer es liebt, kann sie mit etwas Muskatnuss würzen.

Spargelsalat. In kleine Stücke geschnittener Spargel wird gekocht und kalt mit einer guten Mayonnaise angerichtet. Dieser Spargelsalat schmeckt sehr erfrischend als Beigericht zum kalten Abendbrot.

Spargelauslauf. Man nimmt ein Pfund Spargel, 40 Gramm Butter, 75 Gramm Mehl, ein Viertel Liter Spargelwasser, einen Tassenkopf Milch und zwei bis vier

Eigelb. Der Spargel wird weichgekocht, dann werden Butter, Mehl und Milch in einem Topf unter ständigem Rühren aufgekocht, bis die Masse einen steifen Brei ergibt. Nach dem Erkalten zieht man das Eigelb, eine Prise Salz, eine Prise Zucker und den von dem Eiweiß geschlagenen Schnee unter den Brei. Nach gutem Verrühren gibt man den Spargel dazu. Vorher wird eine Auslaufform gut ausgebuttert, in die man jetzt den Teig hineinfüllt. Bei guter Hitze wird das Gericht eine Stunde im Ofen gebacken.

Gesundheitspflege.

Abhärtung, aber richtig!

Beim Worte „Abhärtung“ denkt man unwillkürlich an Mittel und Wege zur Steigerung der Widerstandsfähigkeit gegen Witterungseinflüsse, besonders gegen Kälte. Abhärten heißt also, den Körper an die ertragbaren Reize gewöhnen. Die Haut, als Grenzfläche zur Außenwelt, bildet eine Schutzbarriere für den Körper, nicht nur ein „Sinnesorgan“, das die Empfindungen vermittelt, sondern auch ein Reinigungsorgan, wie Lunge und Nieren, das gesund erhalten werden und kräftig tätig sein muß. Vor allen Dingen ist es erforderlich, daß man alles vermeidet, was das Hautgewebe in seiner naturgemäßen Aufgabe beeinträchtigt. Die Fähigkeit zur Wärmeregulierung verliert die Haut mehr und mehr, wenn nicht ihre Lebensfrische (Vitalität) durch sorgfältige Pflege aufrechterhalten wird. Die Haut kann und soll dazu erzogen werden, daß sie ihren Wärmeregulierungsapparat nicht bloß in der gewohnten Umgebung, sondern auch bei plötzlich eintretenden Temperaturschwankungen spielen läßt, und daß sie dem Winterfroste ebenso wie der Sommerhitze, dem Sturm und Regen, der Trockenheit und Wäse, kurz allen Witterungseinflüssen Trotz zu bieten vermag.

Die Gefäßmuskeln des Hautgewebes bringen es in der prompten Wärmeregulation am weitesten durch Gewöhnungen an Kältereize. Diese können in kalten Bädern von ganz kurzer Dauer, auch in Wechselbädern, in Duschen, kalten Abreibungen sowie im Wassertreten oder im Barfußlaufen über nasses Gras und in anderen ähnlichen Wasseranwendungen bestehen. Aber noch wirksamer als diese zum Zwecke der Abhärtung sind Luftbäder. Ursprünglich haben sich die Menschen zweifellos in einem recht abgehärteten Zustande befunden, und das war nur die Folge ihres fortgesetzten Aufenthaltes in der Luft.

In erster Linie dient dem Zwecke der Abhärtung kaltes Wasser, und zwar kühle Waschungen und Abreibungen; jeder Gesunde sollte täglich, Winter und Sommer, den ganzen Körper morgens kalt abwaschen. Auch Halbbäder von kurzer Dauer mit nachfolgender Begießung des Rückens und der Brust sind empfehlenswert. Das kalte Wasser bewirkt kräftige Zusammenziehung der Gefäße der Haut. Nach dem Bade oder der Waschung soll man sich nicht nur tüchtig abtrocknen, sondern auch ordentlich frottieren; dadurch erweitern sich die Gefäße der Haut wieder, und ein Gefühl des Wohlbehagens durchströmt den ganzen Körper. Das kalte Wasser muß man aber stets mit Vorsicht anwenden. Ein allzu starker Kältereiz, der peinlich empfunden wird, kann bei fortgesetzter Anwendung hochgradige Nervosität hervorrufen. Jedenfalls muß alles rasch gemacht werden, und die ganze Dusche oder Abwaschung darf nicht länger als eine halbe bis eine Minute dauern.

Ein wichtiges Mittel zu vernünftiger Abhärtung sind Luftbäder, verbunden mit „Leibesübungen“. Leibesübungen in jeder Form härten ab, ob es sich um „Turnen“ oder Wandern handelt. Die Kinder lassen man fleißig in frischer Luft spielen und sich herumtummeln. Die dauernde Bewegung schützt sie vor den Nachteilen einer Wärmeentziehung durch den Wind. Luftbäder sind eine wahre Wohltat für den Körper des Kulturmenschen, der allein auf diesem Wege der atmosphärischen Luft den Zutritt zu seiner gesamten Haut freimacht, wodurch diese zur Ausscheidung von Stoffwechselprodukten, besonders von Kohlenäure, fähiger befähigt sowie lebensfrisch und spannkraftig erhalten wird. Im Sommer ist es nicht schwer mit der Abhärtung zu beginnen. Luftbäder von fünf bis zehn Minuten Dauer an windgeschütztem Ort, im Zimmer bei weitgeöffneten Fenstern oder auf dem Balkon bilden für den zarten luftentwöhnten Menschen den Anfang. Allmählich kann der Körper der Luft länger ausgesetzt werden und kann auch Wind und Abkühlung vertragen.

Je jünger und anfälliger der Mensch ist, desto langsamer soll er bei der Abhärtung vorgehen. Verstärkt wird die gute Wirkung der Abhärtung in freier Luft, denn durch die Sonnenwirkung werden alle Kräfte des Körpers belebt. Die Sonnenstrahlen haben eine wunderbare Wirkung auf den Stoffwechsel, den Blutkreislauf und die Schutzkräfte, die sich im Blute bilden. Doch ist bei den Sonnenbädern ganz besonders Vorsicht geboten. Eine leichtsinnige Übertreibung der Besonnung hat Verbrennung der Haut mit üblen Allgemeinerscheinungen (Entzündung, Fieber und Schüttelfrost) zur Folge.

Feld und Garten.

Wenn Rosen blühen sollen...

Zur Freude der Garten- und Landbesitzer gedeihen Rosen fast überall, vorausgesetzt allerdings, daß sie auch alles haben, was sie zum Leben benötigen: Licht, Luft und Sonne! Aber auch Wärme und Feuchtigkeit und nicht zuletzt die Nahrung spielen bei ihrem Gedeihen eine große Rolle.

Am besten kommen Rosen auf „Ackerboden“ vorwärts. Leichte Böden wird man daher durch Lehm, die schweren Bodenarten mit Torf, Kompost und Sand verbessern. Auch verrotteter Mist und Laub, das als Winter Schutz diente, leisten vorzügliche Dienste. Weiterhin liebt die Königin der Blumen ganz besonders Kalk! Man kann je Quadratmeter unbedenklich etwa 400 Gramm geben, wobei man den schweren Böden Kalk und den leichteren besser kohlenfauren Kalk gibt. Bei Neuanpflanzungen, wie sie jetzt im Frühjahr wieder vielfach vorgenommen werden, gibt man den Rosen immer eine Vorratsdüngung als Wegzehrung mit auf den Lebensweg. Hierfür kommt

außer Stickstoff und Kali auch die Phosphorsäure in Betracht, die man des Kalkgehalts wegen am zweckmäßigsten mit Thomasmehl verabfolgt. Die Phosphorsäure fördert den Wuchs des Holzes und bringt reichliche, kräftige Blüten, der Stickstoff fördert das Wachstum und das Kali macht die Rose widerstandsfähiger gegen Krankheiten aller Art. Weiterhin sind für das gedeihliche Wachsen und Blühen ein geeigneter Schnitt und zeitweilige Jauchegüsse von Vorteil.

Auf etwas muß bei der Frühjahrspflanzung ganz besonders geachtet werden: Man pflanze die Rosen nie auf ein und dieselbe Stelle! Langjähriger Stand von Rosen auf dem gleichen Beet kann das Land ungeeignet für die Rosenkultur machen. Es geht hier wie bei allen Gewächsen: der Boden wird „müde“. Darum ist ein Platzwechsel immer angebracht, genau so, wie auch der Landmann stets nach der einen Frucht eine andere folgen läßt, was ja allgemein unter dem Namen „Fruchtwechsel“ bekannt ist.

Die Verlängerungsriebe der Schnurbäume dürfen nicht in horizontaler Lage angeheftet werden, da ein flottes Wachstum dann nicht erzielt wird. Man muß diese Triebe aufrecht befestigen, damit sie zum Spätfrucht gütlicher gestellt und somit noch im Laufe dieses Jahres gekräftigt werden. Um das zu ermöglichen, wird an der bestgeeigneten Stelle ein Stab schräg befestigt und der Trieb darangeheftet. Das untere Ende des Stabes wird etwas in den Erdboden gedrückt. Nach genügender Kräftigung im folgenden Jahre kann dieser Teil des Schnurbäumchens herabgebogen werden, während der neue Austrieb wieder schräggehalten wird.

Ein arger Schädling der Himbeersträucher ist eine Glasflüglerart, *Bombecia hyalaeformis*. Sie entgeht nur zu oft der Aufmerksamkeit, weil sie verborgen lebt. Erst dann, wenn starke Himbeerruten im Winde leicht umfallen, wird nachgefragt. Man entdeckt dann, daß die Ruten nur noch an einem kleinen Teil von Wurzeln Halt hatten. Der

größere Teil des unteren Stüdes besteht aus ausgefressenen Höhlungen, in denen die weißliche Raupe des Schädlings sitzt. Da die Raupe die alten Stengel vorzieht, empfiehlt sich zur Bekämpfung das folgende Verfahren: Die alten Stengel werden nicht unmittelbar über der Wurzel abgeschnitten, sondern man läßt etwa 20 Zentimeter hohe Stümpfe stehen. Diese werden dann von den Raupen bezogen. Anfang Juli schneidet man nachher die alten Enden unmittelbar über den Wurzeln ab und verbrennt sie. Ferner werden im Frühjahr alle leicht abbrechbaren Ruten aus der Pflanzung entfernt. Zur Flugzeit des Falters (Juli bis August) werden in der Pflanzung Fanggitter aufgehängt.

Das Auspflanzen der Tomaten soll im allgemeinen nicht vor dem letzten Maidrittel erfolgen. Ein früheres Auspflanzen lohnt sich nicht, selbst wenn warme Tage dazu anregen sollten. Denn die Durchschnittstemperatur ist eben doch noch zu niedrig. Viel besser für die Tomatenpflanzen ist es da, wenn sie sich im Anzuchtbeet noch kräftigen.

Entfernen der Sellerieurzeln soll von günstigem Einfluß auf die Größenentwicklung der Knollen sein. Vergleichende Anbauversuche haben jedoch ergeben, daß die unbeschnittenen Knollen viel größer, gesünder und wohlschmeckender, zarter waren als diese, deren Wurzeln man abgeschnitten hatte.

Haustierzucht und -Pflege.

Erste Vorforge um den Kaninchennachwuchs.

Kaninchen werden bekanntlich blind geboren, und die Augen brechen nach acht oder neun Tagen auf. Inzwischen ist auch die völlige Behaarung erfolgt, die aber mehr noch ein Flaum ist, und nach weiteren acht Tagen kommen die jungen Kaninchen langsam zum Vorschein. Die Häsinnen müssen kräftig ernährt werden, damit sie den Jungen genügend Milch bieten kann. Und je kräftiger die Ernährung ist, desto besser wachsen die Kleinen heran. Der Züchter braucht um die Jungen nicht die geringste Sorge zu hegen, die Häsinnen tragen mit geringen Ausnahmen selbst Sorge, daß die Jungen den ihnen zukommenden Teil der Muttermilch erhalten. Meist erfolgt das Säugen, solange die Kleinen das Nest noch nicht verlassen können, in den Abend- und Nachtstunden; die Häsinnen holen die Kleinen einzeln aus dem Nest und stellen sie zufrieden. Das Gesäuge der Häsinnen hat sechs bis zehn Saugwarzen, und ihrer Zahl entsprechend sollte auch diejenige der Jungen sein. Mehr als acht sollten jedoch nie belassen werden. Denn einmal schwächt das die Häsinnen zu sehr, und sodann ist auch zu befürchten, daß die stärkeren Tierchen die schwächeren von der Mutterbrust abdrängen und diese dadurch im Wachstum zurückbleiben.

Die Jungen sollen mindestens sechs, besser acht Wochen bei der Mutter verbleiben; denn die Muttermilch kann durch kein anderes Futter ersetzt werden. Inzwischen haben die Jungen bereits an den Mahlzeiten der Mütter teilgenommen, und der Übergang zum gewöhnlichen Futter vollzieht sich ohne Schwierigkeiten.

Häufig gehen allerdings junge Kaninchen daran zugrunde, daß das Muttertier sie nicht säugt. Der Kaninchenzüchter kann dies daran erkennen, daß er die Jungen bei der Morgennachschau im Stall mit schlaffer und fettiger Haut vorfindet. Die Häsinnen pflegen ihre Jungen in der Nachtzeit und am frühen Morgen zu säugen; alsdann zeigen sich diese mit dick und prall anliegender Haut. Ist jedoch Trägheit der Häsinnen im Säugen erwiesen, so muß der Züchter versuchen, sie dazu zu bringen: Er nimmt einen niedrigen Sitz ein, so daß er die Häsinnen bequem in seitlicher Lage in seinen Schoß legen und so festhalten kann. Jetzt legt er die Jungen einzeln an die Zitzen und läßt sie so lange daran, bis sie sich vollgesaugen haben. Hierauf bringt er sie wieder ins Nest und deckt sie mit Kaninchenwolle ab. Nach zwei solchen Versuchen befindet sich die Häsinnen meist selbst auf ihre Mutterpflichten. Soweit sie freilich keine Milch zu geben hat, schlägt dieses Bemühen fehl; die Jungen müssen dann einem anderen Muttertier übergeben werden.



Das Complet.

K 26 594. Elegantes Sommerkleid aus gemustertem Seide mit halblangen Ärmeln u. kleidsamer, einfarbig gefütterter Ausschnittgarnitur. Dazu eine ärmellose Jacke aus gleichem Stoff. Erforderl. etwa 5,30 Meter Stoff, 90 Zentimeter breit. Beyer-Schneide für 96 und 104 Zentimeter Oberweite.

feinen großen Tag, wie es ihn seit Jahrhunderten nicht gehabt hat und ihn in Jahrhunderten kaum wieder bekommen wird. Im ersten Zuge trafen König Gustaf und alle Mitglieder der königlichen Familie, die schwedische Regierung, beide Kammern des schwedischen Reichstags und ausländische Gäste in Arboga ein, dessen schmale Gassen kaum für den Menschenstrom ausreichten. Strahlender Sonnenschein begünstigte die Veranstaltungen.

In der alten Stadtkirche fand der feierliche Festakt statt.

Der bedeutungsvollste Augenblick war die Einweihung des Engelbrekts-Denkmals, das vor der Kirche von Arboga errichtet ist. Es zeigt den Typ des Führers mit ausgestreckter Rechten. In der anderen Hand das Schwert haltend, weist er seinen Volksgenossen den Weg. Nach einer Ansprache des Landeshauptmanns von Västmanland ließ König Gustaf die Denkmalschilde fallen.

Zunehmend tritt während der Jubiläumsfeierlichkeiten die Gestalt des

deutschstämmigen Freiheitskämpfers Engelbrekt Engelbrektsson

hervor, von dem man bisher wenig mehr wusste, als daß er den ersten Reichstag vor 500 Jahren nach Arboga einberufen hatte. Engelbrektsson war ein wirklicher Volksführer. Auch in der skandinavischen Presse werden Parallelen zu Adolf Hitler gezogen. Der Reichstag in Arboga war keine parlamentarische Angelegenheit im heutigen Sinne des Wortes, sondern eine Begegnung zwischen dem Mann, der das Land von seinen ausländischen Bedrückern befreite und innerlich zu sammeln suchte — zwischen dem Führer und den Ratgebern in seiner Gefolgschaft.

Lokales und Provinzielles

Halber, den 28. Mai 1935.

Nach Genuß von giftigem Kuchen gestorben.

Nach dem Genuß von sogenanntem Sudankuchen sind in Kiel zwei Personen gestorben und acht weitere Personen erkrankt. Die Väterei, die den Kuchen hergestellt hatte, wurde sofort geschlossen. Die Untersuchungen, die im Hygiene-Institut stattfanden, haben bisher noch kein positives Ergebnis gehabt. Es müssen irgendwelche, ganz besonders unglücklichen Umstände zusammengetroffen sein, die den Kuchen ungenießbar und giftig gemacht hatten. Bei den Toten handelt es sich um die Frau eines Arztes aus Neumünster und um einen Matrosen vom Panzerschiff „Admiral Scheer“.

—* Reichszuschüsse für Zustandshebungs- und Umbauarbeiten. Nach einem Erlaß des Herrn Reichs- und Preussischen Arbeitsministers ist eine Verlängerung der Frist für die Beendigung der mit Reichszuschuß geförderten Zustandshebungs- und Umbauarbeiten über den 30. 6. 35 nicht beabsichtigt. Dieser Termin muß nunmehr also unbedingt eingehalten werden. Soweit das nicht geschieht, dürfen bei der Festlegung des Zuschusses nur Arbeiten berücksichtigt werden, die bis zum 30. 6. 35 ausgeführt wurden. Es liegt im Interesse eines jeden Antragstellers, die Ausführung der infrage kommenden Arbeiten so zu beschleunigen, daß eine Überschreitung der festgesetzten Frist nicht eintritt.

Halber

—(Die größere Kirchenvertretung hielt gestern Abend eine Sitzung im Konfirmandenhaus ab. Zu derselben waren 8 Presbyter, 20 Repräsentanten und die beiden Pfarrer erschienen; sodas die Beschlussfähigkeit festgestellt werden konnte. Zur Beratung stand der Haushaltsplan. Der von der Finanzkommission aufgestellte Etat war den einzelnen Vertretern zugestellt. Nach der Durchsprechung der einzelnen Punkte wurde der Haushaltsplan genehmigt. Zur Aufbringung des Kirchensteuerfolls werden im neuen Rechnungsjahr 12% von der Einkommensteuer (20% weniger wie im Vorjahre), 48% von der Grundvermögensteuer (im Vorjahr 60%) und 2.— M. Kirchgeld von über 18 Jahre alte Personen ohne besonderes Einkommen erhoben. Das Kirchgeld betrug bisher 3.— M. Unter Berücksichtigung wurde noch einiger kirchlicher Angelegenheiten Erwähnung getan und dann die Sitzung mit Gebet, wie sie auch begonnen, durch den Vorsitzenden des Presbyteriums, Pfarrer Stommel geschlossen.

Karl Lausbergs letzte Fahrt.

Ein in seiner Ausdehnung schier unübersehbarer Leichenzug bewegte sich gestern nachmittag zu unserem Friedhofe. Es galt den sterblichen Teil des im besten Mannesalter stehenden, allseitig beliebten und geachteten Mitbürgers den Erbhofbauer Karl Lausberg aus Obern-Bahlefeld zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Die Spitze des Zuges hatte der NS-Frontkämpferbund, Gau Mark, der seinem Kameraden und Führer der Ortsgruppe Halber von der Totenstätte aus das Geleit gab, die Landwehrkameradschaft der SA-Leitertum und die NSKK. Hinter dem Sarge schritten die Angehörigen u. Verwandten und ein endloses Trauergesolge, in dem wir u. a. die Mitglieder der Amts- und Gemeindevertretung, Vertreter der Landwirtschaft usw. sahen, alles in allem ein Zeichen der Wertschätzung deren der allzu früh Verstorbene sich erfreute. Pfarrer Stommel zeichnete am offenen Grabe unter Hinweis auf den Bibeltext Hebräer 13, 14: „Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.“ ein Lebensbild des Heimgegangenen. Ein echter deutscher Mann der sein Vaterland über alles liebte sei mit ihm dahin gegangen. Bei Ausbruch des Weltkrieges sei er als junger Student in den Reihen der Kämpfer gewesen und habe im Westen, Osten, in Mesopotamien und im Orient gekämpft. Nach Genesung von seiner schweren Verwundung habe er sich wieder dem Vaterland zur Verfügung gestellt und habe aus Liebe und im Glauben an den Wiederaufstieg des Vaterlandes bei dem Grenzschutz in Polen und Schlesien mitgekämpft. Den schwer betroffenen Hinterbliebenen spendete er Worte des Trostes. Der Gabauftragte des NS-Frontkämpferbundes (Stahlfeld) Gau Mark widmete dem verstorbenen hochgeschätzten und treuen Kameraden herzliche Worte des Abschieds mit dem Gelöbnis unvergesslicher Treue und legte zum Andenken einen Kranz nieder. Der Kreisbeauftragte widmete dem verstorbenen Kameraden unter Niederlegung eines Kranzes einen ehrenden Nachruf. Der stellv. Führer der hiesigen Ortsgruppe, Kam. G. Pohl, sprach im Namen seiner Kameraden ihrem so früh heimgegangenen Führer ergreifende Abschiedsworte und rief ihm ein herzliches auf Wiedersehen zu. Ein Kamerad der letzten Traditionspatrouille legte unter ehrenden Worten ebenfalls einen Kranz nieder. Drei Salven der Landwehrkameradschaft und die Fahnen senkten sich zum

letzten Gruß über die offene Gruft während die Musik das Lied vom guten Kameraden erklingen ließ und der Trauerakt war beendet. — Ein treuer Bürger von geradem, ehrlichen und uneigennütigen Willen ist mit Karl Lausberg dahingegangen. Die Landwirtschaft hat in dem Verstorbenen einen tüchtigen Berater und Vertreter verloren, der Stahlfeld, Ortsgruppe Halber, einen Führer mit hervorragenden Eigenschaften. Er ruhe in Frieden!

—! Achtung. SA-Aufmarsch in Halber. Fahrplan-Veränderungen der Kraftverkehrs-Gesellschaften. Da die Mittagswagen der Wupper-Sieg und Mark-Sauerland gerade in die Zeit des Propaganda- und Vorbeimarsches fallen finden folgende kleine Veränderungen statt, auf die an dieser Stelle ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Mark Sauerland. Richtung Kierspe-Breckerfeld. Für den Wagen 12.36 Uhr wird die Haltestelle Staatsbahnhof an die Ecke Frankfurter-Allee verlegt und die Haltestelle Markt (12.51 Uhr) zum Sittlerplatz. Der Wagen fährt also Richtung Kierspe-Allee—Amtsstr.—Jägerstr.—Hochstr.—Sittlerplatz—Breckerfeld.

Wupper-Sieg. Richtung Halber-Wipperfürth. Für den Wagen 12.51 Uhr wird die Haltestelle Kaffee Weiland zum Schmalpurbahnhof verlegt. Der Wagen fährt also Richtung Eichholz-Schmalpurbahnhof—Amtsstr.—Kierspe—Wipperfürth.

—! Ein Gerichtstag wird am Mittwoch, dem 5. Juni, beginnend um 8 Uhr im Sitzungssaal des Amtshauses abgehalten. Zum Geschäftsbereich der Gerichtstage gehören mit Ausnahme der Hauptverhandlungen in Strafsachen alle dem Amtsgericht obliegenden Geschäfte, insbesondere auch Grundbuchangelegenheiten, die Auflassungen von Grundstücken, die Aufnahme von Bewilligungen und Anträge zu Eintragungen und Löschungen im Grundbuch, Beglaubigungen von Unterschriften, die Aufnahme von Anträgen auf Eintragung der Auerbenguteigenschaft. Zur Förderung solcher Geschäfte ist es geboten, daß die Beteiligten frühzeitig vor dem Gerichtstag bei dem unterzeichneten Gerichte die Mitnahme der Grundakten beantragen und zugleich die Art der aufzunehmenden Geschäfte z. B. Auflassung, Eintragung, Löschung usw. angeben.

—? Oberbrügge. Autounfall. Ein aus Duisburg stammender Personenwagen geriet am Sonntagabend in der Kurve in Nähe der Mähmühle infolge des Regens, wodurch die Straße aufgeweicht war, ins Rutschen und zwar derart, daß er sich überschlug. Der Fahrer, alleiniger Insasse des Wagens, erlitt wie durch ein Wunder nur leichte Kopfverletzungen, während der Wagen sehr schwer beschädigt war und abgeschleppt werden mußte.

—? Oberbrügge. Bei dem am Donnerstag stattgefundenen Preisflug der Brieftauben beteiligte sich der hiesige Verein mit 35 Tieren. Der Flug ging von Brandenburg 365 km. Es wurden folgende Preise errungen: Ernst Pelz den 9., 34., 152 und 161. Ewald Eds den 48., 77., 112. und 149. Gustaf Untermann den 126., 132. und 158.

Schalksmühle

—x Das Fest der Goldenen Hochzeit feiern am 30. Mai (Himmelfahrt) die Eheleute Hans Kurt Jaeger und Frau Lina geb. Nachrodt, Hindenburgstraße. Nicht nur der Ort Schalksmühle, sondern auch die ganze Gemeinde Schalksmühle nimmt an diesem seltenen Jubiläum an. Ist doch der Name „Jaeger“ so eng mit der Gemeinde Schalksmühle verknüpft, so daß ein solcher Tag keinesfalls still vorübergehen kann. Hans Kurt Jaeger ist der Begründer der Firma Gebrüder Jaeger, jetzt Busch-Jaeger-WW. A.-G. Im Jahre 1892 gründete er das hiesige Werk. Mit der Entwicklung des Werkes ging auch die Entwicklung des Ortes Schalksmühle gleichen Schrittes mit, so daß der Ort Schalksmühle ohne den Namen „Jaeger“ zu nennen kaum denkbar ist. Als Gemeinderat war er jahrzehntelang tätig und war hier stets bemüht in uneigennütziger Weise für das Allgemeinwohl einzutreten. Die besten Wünsche aller Gemeindeglieder sind dem Jubelpaar gewiß.

—x Endlich wird auch die Kirchgasse, welche von der Mühlenstraße aus hinauf zur Kirche führt, in einen ordnungsmäßigen Zustand versetzt. Lange zeigte sich die Kirchgasse in den denkbar schlechtesten Verhältnissen, Steine saßen aus der Erde heraus und namentlich zur Winterzeit war das Begehen der Kirchgasse mit Gefahren verbunden. Diesem Uebelstand wird nunmehr abgeholfen, indem eine gute Asphaltdecke überzogen wird. Die Kirchgasse bietet jetzt einen modernen Anblick und ist sehr gut gangbar.

—x Die Ausschachtungsarbeiten zum Fabrikneubau der Firma Karl Bär in der Silberstraße sind insoweit beendet, daß mit dem Bauwerk begonnen werden kann, sobald die Genehmigung endgültig erteilt ist. Es wird ein großes Gebäude geben, in welchem einige Hundert Arbeiter und Arbeiterinnen untergebracht werden können.

Breckerfeld

—el. Im Rahmen der Luftfahrtwoche vom 26. Mai — 2. Juni wird der Stützpunkt Breckerfeld am Himmelfahrtstag sein selbstgebautes, flugfertiges Segelflugzeug auf dem Platz vor dem Lokale Hückinghaus aufstellen. Eine Besichtigung gibt Aufklärung über den Stand der Arbeit des hiesigen Stützpunktes. Manches ist schon getan, vieles bleibt noch zu tun übrig. Volksgenossen, hilf auch Du mit. Jeder trage die Insignien der Deutschen Luftfahrt.

—el. Die Ortsbauernschaft Breckerfeld schickt einen Stein nach Verden a. d. Aller. Auf einem bekränzten Leierwagen führen zwei Jungbauern aus Vöfel einen schweren Quarzfindling nach Hagen, der von dort nach Verden a. d. Aller geschickt werden soll. Bekanntlich wird in Verden ein Sachsehrenmal aus Findlingen errichtet werden, zu dem sämtliche Ortsbauernschaften der Provinz zur Ehrung der Vorfahren einen gewichtigen Stein liefern sollen. Unser Findling, der eine Höhe von 1,30 m hat, ist in den am Ennepetal liegenden Grundstücken des Bauernführers Albert Dsenberg, Vöfel, gefunden worden.

Kierspe

—s Im Silbertranz. Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute die Eheleute Adolf Brensing und Frau Anna geb. Linde. Dem Paare unsere besten Wünsche.

—s Der Turnauschuss des Turnvereins hatte am vergangenen Sonntag seine Mitglieder zu einer Vorturnerstunde mit anschließender Sitzung im Vereinslokal eingeladen. Der turnerische Teil bestand aus einem 10-Minutenturnen an sämtlichen Geräten. Es wurde besonders viel Schulturnen gezeigt, da dieses in Anbetracht der stattgefundenen Gerätewettkämpfe eine Vernachlässigung gefunden hatte. Besonders fielen die Ordnungsbewegungen von Oberturnwart Meisterjahn auf. Da die Kommandos der DT. denjenigen der Reichswehr angepaßt werden sollten wurde von Oberturnwart M. ausdrücklich darauf hingewiesen, diese in jeder Turnstunde in Anwendung zu

bringen. Dadurch würde besonders den jüngeren Turnern darin Einblick gegeben. Ein bisher innerhalb des Vereins noch unbekanntes Gerät stellten die Ringe dar. Hieran zeigte Turnbruder Förster einige schöne Schülübungen, die auch verhältnismäßig gut nachgeturnt wurden. Da das Ringturnen ungeheuer viel Übung erfordert, andererseits aber auf fast sämtliche größeren Veranstaltungen verlangt wird, wurde auf ein intensives Üben in jeder Turnstunde hingewiesen. In der anschließenden Sitzung legte man die nächste Vorturnerstunde auf den 6. Juli fest. Am Wandertag der DT., dem Himmelfahrtstag, wurde als Treffpunkt der Wanderung Rönfahl beschlossen. Jede Abteilung soll für sich marschieren um gegen 4.30 Uhr am angegebenen Sammelplatz einzutreffen. Der Rückmarsch sämtlicher Teilnehmer erfolgt von dort aus geschlossen. Als Sondervorführung auf dem Ringturnfest am 30. Juni in Weisneshagen wurde ein Turnen an 3 Barren mit insgesamt 18 Teilnehmern vorgegeben. Dieselbe Mannschaft wird auch auf dem Ringturnfest in Menden um den Sieg kämpfen. Infolge Arbeitsüberlastung stellte Kinderturnwart G. Busch jr. seinen Posten zur Verfügung. Als seinen Nachfolger bestimmte man Turnbruder Förster. Die Turnstunde für Kinder findet nunmehr wieder jeden Sonntagabend 4.30 Uhr statt. Die Ausbesserung des Fußbodens in der Turnhalle wird in der nächsten Zeit vorgenommen. Das dazu erforderliche Holz wurde von einem Ehrenturnwart zur Verfügung gestellt. Am 16. Juni findet der Kreismannschaftskampf im Geräteturnen statt. Nachdem die 1. Kiege sich auf dem Ringmannschaftskampf die Zulassung erkämpfte, wird die Mannschaft an der Veranstaltung teilnehmen. Als Führer der Kiege bestimmte man G. Busch jr. Nachdem ein Sieg Heil auf den Führer und die DT. ausgebracht worden war fand die Sitzung ihr Ende.

Rönfahl

—c Ein folgenschweres Motorrad-Unglück ereignete sich gestern mittag auf der Hauptstraße, vor dem Hause des Messgermeisters Rob. Eversberg. Auf ihrem neuen NSU-Motorrad fuhren die Geschwister Br. aus W. in Richtung Kierspe. Durch irgend einen Umstand wurde das Motorrad herumgeschleudert und kam zum Sturz. Die 18jährige Br. schlug mit Gewalt auf das Straßenpflaster und blieb bewegungslos liegen; ihr etwas älterer Bruder kam mit einem Bein unter das Motorrad zu liegen. Schnell herbeigeeilte Straßenanwohner, die Zeugen dieses Unfalles waren, schafften das Mädchen in die Wohnung des Herrn Eversberg. Das Motorrad hatte nur geringfügigen Schaden erlitten. Herr Dr. med. Uebe und die hiesige Sanitätskolonne waren sofort zur Stelle und leisteten Hilfe. Während Herr Br. nur Beinverletzungen davongetragen hatte, hatte Fr. Br. einen schweren Schädelbruch und Stirneindruck erlitten. Gegen 4 Uhr traf das aus Dieringhausen herbeigeordnete Krankenauto ein womit Fr. Br. in die elterliche Wohnung geschafft wurde.

—c Tag der Müttererhebung in Rönfahl. Die NS-Frauenenschaft Rönfahl hatte gemeinsam mit der hiesigen evangel. Frauenhilfe alle alten und kinderreichen Mütter der Gemeinde Rönfahl zu einer Festerstunde bei Kaffee und Kuchen eingeladen. Die Feier fand im Saale des Hotels zur Leie, der festlich ausgeschmückt war, statt und hatten sich ca. 150 Personen eingefunden. Dieser Ehrentag wurde eröffnet mit dem gemeinsam gesungenen Liede: Der Mai ist gekommen, dem sich die Begrüßung durch die Leiterin der NS-Frauenenschaft Frau Schade, angeschlossen. Sie entbot allen ein herzliches Willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß alle einige frohe Stunden erleben würden. Sodann begrüßte sie die Kreisleiterin Frau Pleßow, Herrn Pastor Dreisbach sowie den pol. Ortsgruppenleiter Pg. Kewes-cordes. Es folgten nach dem nun stattgefundenen Kaffee-trinken zwei sehr wirkungsvoll vorgetragene Gedichte von Schulmädchen: „Mütterchen“ und „Es war ein Tag“. Das aufgeführte Bühnenspiel: Drei kleine Mäuschen mit Fr. G. Köhler als Otel Klaus, fand großen Anklang. Herr Pastor Dreisbach hielt jetzt eine Ansprache, in der er u. a. ausführte, daß der heutige Ehrentag der Mütter eine Anerkennung für die Arbeit der Mutter sein solle. Den Muttertag verdanken wir dem Nationalsozialismus, der die Würde der deutschen Frau wieder emporgehoben hat. Er freute sich über die Zusammenarbeit der NS-Frauenchaft mit der hiesigen Frauenhilfe. Die NS-Frauenchaft hätte die Aufgabe der politischen Schulung der Frau und wäre es zu begrüßen, daß sich die Frau heute im politischen Leben mehr betätigt wie früher. Er betrachtete die Frauenchaft und Frauenhilfe als zwei Schwestern, die das gemeinsame Ziel der Hilfe erstreben. Gott möge diese Arbeit segnen zur Errichtung eines Reiches. Das nun aufgeführte Sing- und Unterhaltungsspiel von 5 Mädchen mit ihren Puppenwagen wurde in der denkbar schönsten, kindlichen Art wiedergegeben und erntete sehr großen Beifall. Nach dem Liedvortrag: Sonnensegen ergriff die Kreisleiterin Frau Pleßow das Wort zu einer überaus gehaltvollen Ansprache. Sie dankte für die Worte des Herrn Pastor Dreisbach und hoffte, daß diese dazu beigetragen hätten zum Beschreiten des gemeinsamen Weges. Die heutige Müttererhebung sei eigentlich eine verspätete Muttertagfeier. Mit Absicht sei der Muttertag in den Mai gelegt worden, den Monat wo alles zu neuem Leben erwacht. Ebenso ist es bei uns Menschen, wir erwachen auch wieder zu neuem Leben, zu neuer Tatkraft. Menschenfrucht ist neues Leben. Wenn wir eine Mutter sehen die ein Kindlein trägt, dann ist es uns als müßten wir beten für das Wohl der Mutter und des Kindes. Frau Pleßow entwarf dann Bilder über die Stellung der Frau vor 1933, wo die Frau nichts galt. Der damalige Muttertag konnte nicht in das tiefe Innere dringen. Die Frau stand früher auf der tiefsten Stufe. Damit kam auch der Verfall unseres deutschen Volkes. Es blieb dem Nationalsozialismus vorbehalten in die tiefste Erniedrigung einzudringen. Heute regen sich am Ehrentage der Mutter die Kinder und Ehegatten um durch Blumen und Geschenke die Mutter, die Frau zu ehren. Unser Führer Adolf Hitler möchte aus Deutschland ein anderes Land machen und aufrichten ein Deutschland der wahren Volksgemeinschaft nach der wir alle streben. Hierzu sind auch die Mütter berufen. Ueber die Liebe zum Kinde müssen wir uns zusammenfinden; wir wollen die Verbindung halten zur Vollendung der wahren Volksgemeinschaft. So denke deutsche Mutter an dein Volk, es ist Wege gegangen die es ganz tief hinabführten. Die NS-Frauenchaft weiß, daß sie berufen ist zur Mithilfe an der Umformung des deutschen Menschen. Wir müssen die Verbundenheit zum deutschen Volksgenossen erkennen. Wir wollen unsere Frauen einstellen in die täglichen Fragen des Lebens zur Mithilfe an der Vollendung des Werkes Adolf Hitlers. Wenn wir unser Leben dem deutschen Volke widmen, dann wird uns unser Kind dankbar sein für das jetzt anders gewordene Deutschland. Frau Pleßow schloß ihre Ausführungen mit Heil Hitler. Die Singgruppe sang nun das Lied: Wenn alle untreu werden und folgte diesem der erste Vers des gemeinsam gesungenen Liedes: Großer Gott wir loben dich. Das Schlusswort sprach Frau Schade und wurde diese Feier mit dreifachem Sieg Heil beendet.

Hattingen. (Waldbestand im Industriegebiet.) Jeder Waldbesitzer ist bei der Eintragung seiner Waldbläche in die Flurkarte darüber belehrt worden, daß Waldblächen nur mit Genehmigung des Ruhrsiedlungsverbandes abgeholzt und gerodet werden dürfen. Ein Erbhofbauer, der diese gesetzliche Bestimmung unbeachtet gelassen und eine Waldbläche von zwei Morgen mit Hilfe des Freiwilligen Arbeitsdienstes in Ackerland verwandelt hatte, ohne vorher die Genehmigung des Ruhrsiedlungsverbandes eingeholt zu haben, wurde vom Strafrichter mit einer Geldstrafe belegt. — Im Interesse der Volksgesundheit müssen die Waldblächen im Industriegebiet erhalten werden.

Minden. (Aufdeckung eines Urnenfriedhofs.) Auf einem Baugrundstück in Gelinde wurde ein Urnenfriedhof freigelegt, auf dem man acht gut erhaltene Urnen mit Bleigefäßen und Dedeln ausgrub. Ferner fand man in Petershagen in einer Kiesgrube die Gabel eines Riesenhirsgeweihs, das vermutlich einmal als Pflug gedient hat. Es hat eine Spannweite von 17 Zentimetern. — Einen weiteren Fund machte man in Hille, wo ein Steinbeil ausgegraben wurde, das ein Alter von 3500 Jahren zu haben scheint.

Paderborn. (Der Dom erhält eine Gruft.) Im Dom zu Paderborn ist man augenblicklich mit Bauarbeiten zur Schaffung einer Gruft für die Erzbischöfe beschäftigt, die der Dom bisher nicht hatte. Der Zugang zur Gruft, die unter dem Podest der beiden Seitenaltäre errichtet wird, erfolgt durch die Krypta und durch einen kleinen gewölbten, kapellenartigen Raum, der als Kapelle hergerichtet wird. Hier können die Besucher am Grab der verstorbenen Erzbischöfe vor einer Pietà ungestört ein Gebet verrichten.

Nah und Fern.

Vorzügliches Urnenfeld freigelegt. Auf einem Baugrundstück in Gelinde (Westf.) wurde ein Urnenfeld freigelegt, auf dem man acht gut erhaltene Urnen mit Bleigefäßen und Dedeln ausgrub. Ferner fand man in Petershagen in einer Kiesgrube die Gabel eines Riesenhirsgeweihs, das vermutlich einmal als Pflug gedient hat. Es hat eine Spannweite von 17 Zentimetern. Einen weiteren Fund machte man in Hille, wo ein Steinbeil ausgegraben wurde, das ein Alter von 3500 Jahren zu haben scheint.

Drei Monate Gefängnis für zwei Schriftleiter und einen Justizsekretär. Das Sondergericht des Landgerichts Hamm i. W. verurteilte den Justizobersekretär Fritz Schade, den Schriftleiter und Gerichtsberichterstatter Heinz Muthaupt, den Hauptschriftleiter Dr. Paul Joseph Fredwinkler wegen unwahrer Behauptungen, durch die das Ansehen des Reiches und der Reichsregierung schwer geschädigt werden, zu je drei Monaten Gefängnis. Sie hatten gemeldet, daß ein Raubmörder, der tatsächlich hingerichtet wurde, begnadigt worden sei. Die Falschmeldung war dazu angetan, in weite Kreise der Bevölkerung ein Gefühl der Rechtsunsicherheit hineinzutragen.

Staatsfeindliche Flugblätter müssen abgegeben werden. Das Schöffengericht Herne in Westf. verurteilte einen jungen Mann wegen Nichtablieferung eines staatsfeindlichen Flugblattes, die laut Verordnung des Reichspräsidenten vom 4. Februar 1933 bei der zuständigen Behörde vorgegeben ist, zu sechs Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft. Der junge Mann hatte ein solches Flugblatt gelesen und dann verbrannt, anstatt es abzuliefern.

Kirche wird durchgeschnitten. Die katholische Kirche in Aohlsberg (Ameinsland) leidet seit Jahren unter Feuchtigkeit und Schwamm. Die Zerstörung war so weit fortgeschritten, daß grundlegende Änderungen sich als erforderlich erwiesen. Die Kirche wird nun buchstäblich durchgesägt und der entstehende Spalt mit einer Isolierung ausgefüllt, die verhindert, daß die Feuchtigkeit weiter nach oben dringt.

Erneuter Angriff auf den höchsten Gipfel der Welt. Die neue englische Himalaja-Expedition für die Besteigung des 8882 Meter hohen Mount Everest, hat unter Führung von Hugh Ruttledge das Joch verlassen. Es ist dies die vierte Expedition, die den Versuch machen wird, den höchsten Gipfel der Welt zu ersteigen. Die letzte Expedition war im Jahre 1933 unternommen worden; sie drang bis zu einer Höhe von 8570 Meter vor.

Die Wege der deutschen Ausfuhrpolitik

Jahreshauptversammlung der Wirtschaftlichen Vereinigung für Westfalen-Lippe

Die Wirtschaftliche Vereinigung für Westfalen-Lippe mit dem Sitz in Münster hatte ihre Mitglieder zu der diesjährigen Jahreshauptversammlung nach Bad Deynhausen eingeladen.

Ihre besondere Bedeutung fand die Tagung durch die Anwesenheit des Direktors der Deutschen Goldkreditbank und Generalreferenten im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Brinkmann, der in einem großangelegten Vortrag über die Ausfuhrpolitik Deutschlands grundlegende Ausführungen machte.

Dr. Brinkmann schilderte die allgemeinen und für Deutschland besonderen Schwierigkeiten im internationalen Wettbewerb und legte dar, welche Mittel und Wege Deutschland zur Verfügung stünden, um seinen Importbedarf durch ein ausreichendes Maß von Export zu befriedigen.

Deutschland habe nicht, so betonte der Redner, die Absicht, die ausländischen Märkte mit deutschen über Gebühr verbilligten Waren zu überschwemmen. Es sei sich der Grenzen der Aufnahmefähigkeit für Waren durchaus bewußt und verlasse deswegen nur das Ziel, sich den seinen wirtschaftlichen Notwendigkeiten entsprechenden Anteil am Weltmarkt zu sichern. Deutschland habe sich bisher keiner Dumpingmaßnahme bedient und werde es auch nicht tun.

Nachdem Dr. Brinkmann die weiteren Grundzüge der deutschen Außenhandelspolitik erörtert hatte, wandte er sich den Maßnahmen zu, die jeder einzelne Unternehmer, soweit es noch nicht geschehen sei, für die Folge zu treffen habe, um unsere Ausfuhrfähigkeit in dem möglichen und erforderlichen Umfang in Gang zu halten. Vor allem, so führte der Redner aus, müsse bei der Preisstellung Disziplin gehalten werden. Es dürfe für die Folge nicht mehr geschehen, daß der Wettbewerbskampf gegen deutsche Mitkonkurrenten überspannt werde. Wenn man davon abgesehen habe, aus der Steuerung der Wirtschaft eine Planung werden zu lassen, so erfordere dieses vom Industriellen wie vom Kaufmann, daß er unter allen Umständen auf all das Rücksicht nehme, was für die gesamte Wirtschaft notwendig sei.

Bei der Ausfuhrfähigkeit müsse der deutsche Unternehmer sich stets vor Augen halten, was etwa geschehen würde, wenn die Sicherstellung eines ausreichenden Rohstoffimportes nicht mehr möglich sei. Zum Schluß forderte Dr. Brinkmann Verständnis für die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums.

Eindrucksvoll ergänzt wurde der Vortrag von Dr. Brinkmann durch Ausführungen des Präsidenten der Deutschen Handelskammer für die Niederlande, Frank-Amsterdam. Er schilderte, wie das vor dem Krieg agrarisch eingestellte Holland sich während der Kriegs- und Nachkriegszeit eine Industrie schuf und zu deren Schutz Einfuhrbeschränkungen erlassen mußte, die Deutschland als größter Lieferant von Fertigwaren ganz besonders treffen mußten. Dadurch sei Deutschland nicht zuletzt verhindert worden, seinen Einkauf in Holland bar zu bezahlen. Die Eigenarten der beiden Länder — Holland als Rohstoffland und Deutschland als Fertigwarenlieferant — führe jedoch, so betonte der Präsident abschließend, zu der Erkenntnis, daß diese beiden Länder wirtschaftlich so eng wie möglich aneinander gebunden werden müßten.

Aushebung einer Terrorgruppe in München.

Die Polizeidirektion München teilt mit: Unter Führung einer Reihe von verbrecherischen Elementen, von denen die Haupttrüffelsführer ein gewisser Schmidt — ein früherer Stahlhelmer — und ein gewisser Karpf — der im vorigen Jahre wegen Unterschlagung aus der Partei ausgeschlossen worden ist — sind, hatten sich in München Terrorgruppen gebildet, um, wie sie sich anmaßend ausdrückten, „die antisemitische Bewegung vorwärtszutreiben“. Sie haben es sogar verstanden, sich aus Münchener Geschäftskreisen unter Vorpiegelung falscher Tatsachen Geld für ihre Zwecke zu beschaffen.

Auf das Konto dieser Elemente sind die Vorkommnisse der letzten 14 Tage, insbesondere die Störungen am Sonnabend, dem 18. Mai, und Sonnabend, dem 25. Mai, zu setzen, die vom Verschmieren der Schaufensterscheiben jüdischer Geschäfte bis zum gewaltsamen Eindringen in solche mit nachträglicher vorzeitiger Schließung führten. Ferner sind sie aller Wahrscheinlichkeit nach auch für das Abreißen der bei der Caritas-Sammlung vertriebenen Abzeichen und die Störung der Ruhe im katholischen Vereinshaus in der Schommerstraße verantwortlich. Die Polizei wurde bei Ausübung ihrer Pflicht da und dort beschimpft, ja, in einem Falle tätlich angegriffen.

Die Schuldigen sind festgestellt bzw. verhaftet. Ihnen wird wegen Landfriedensbruchs, Störung der öffentlichen Ruhe, Sicherheit und Ordnung, Beamtenebeleidigung ohne Rücksicht auf Person und Parteizugehörigkeit der Prozeß gemacht.

Furchtbares Unwetter im Eulengebirge.

Gauswände von Wassermassen eingedrückt.

Im Eulengebirge tobte ein furchtbares Unwetter, wie es sich dort seit Menschengedenken nicht ereignet hat. Furchtbare Gewitter mit schweren, stundenlang anhaltenden Wolkenebrüchen gingen nieder. Meterhohe Wasserfluten strömten von den Bergen herab, wobei die festen Gebirgswege bis zu einem Meter tief aufgerissen wurden. In den im Tal gelegenen Ortschaften wurden von den Wassermassen die Wände von Häusern eingedrückt, so daß vielfach Einsturzgefahr bestand. Ställe und Schuppen wurden mitgerissen, wobei viel Kleinvieh in den Fluten umkam. Gartenzäune wurden mitgerissen, Telephonmasten umgelegt und die Leitungen zertrümmert. Es ist als ein Wunder zu bezeichnen, daß keine Menschenleben zu beklagen sind.

Die heimgesuchten Dörfer bieten ein trostloses Bild.

Steine bis zu einem halben Meter Durchmesser sind durch die Wassermassen von den Hängen bis auf die Dorfstraßen geschleudert worden. Die Feuerwehren waren im Verein mit den übrigen Bewohnern die ganze Nacht hindurch mit Aufräumarbeiten beschäftigt. Bei den schwer heimgesuchten Bewohnern handelt es sich um eine sehr arme Bevölkerung.

Wolkenebruch verursacht große Ernteschäden.

Montag ging über der kleinen Stadt Herzogenrath bei Aachen ein furchtbarer Wolkenebruch von anderthalbstündiger Dauer nieder. Im Nu waren sämtliche Straßen in reißende Bäche verwandelt. Die Wasserfluten stiegen so schnell und bedrohlich, daß innerhalb kurzer Zeit die Keller der Häuser und selbst die ersten Stockwerke überschwemmt waren. Die Bewohner hatten keine Zeit mehr, ihr Mobiliar zu retten. Der Schaden auf den Fluren ist gleichfalls überaus beträchtlich. Soweit man bis jetzt übersehen kann, ist stellenweise die ganze diesjährige Ernte vernichtet worden. Das naheliegende Broichthal ist von dem wolkenebrüchigen Regen kilometerweit vollständig überschwemmt. Der durch die Naturkatastrophe entstandene Schaden geht in die Hunderttausende.

Millionärssohn in USA. entführt.

Der neunjährige Sohn eines Deutsch-Amerikaners. 250 000 Dollar Lösegeld gefordert.

In den Vereinigten Staaten hat die Entführung des neunjährigen George Beberhauer, des Sohnes eines reichlichen Millionärs und Holzindustriellen in Tacoma (Washington), das größte Aufsehen erregt. In Seattle haben die besten Geheimpolizisten des Landes die Nachforschungen aufgenommen. Man vermutet, daß die Mörderbande, die im letzten Jahr in Kalifornien eine sechsköpfige wohlhabende Familie umgebracht hatte, ohne bisher entdeckt zu werden, an der Tat beteiligt ist.

Der kleine George Beberhauer war am Freitag vergangener Woche aus der Schule nicht heimgekehrt und ist seither spurlos verschwunden. Die unglücklichen Eltern boten ein ganzes Heer von Kriminalbeamten auf, das nach dem Knaben forschte. Die Eltern erhielten dann von Verbrechern einen Brief, in dem ein Lösegeld von 200 000 Dollar (etwa 500 000 Mark) für die Freilassung des Kindes gefordert wird. Die Rückseite des Umschlages trug den Namen des Jungen, dessen Handschrift von den Eltern wiedererkannt wurde. In ihrer Verzweiflung haben die Eltern die Lösegeldsumme für die Banditen bereitgelegt.

Von dem Balkon des großen Landhauses Beberhauer, dessen Vorfahren übrigens aus Niedersaulheim in Deutschland stammen, hängt weithin sichtbar ein großes Leinentuch herunter. Daneben sieht man einen aufgespannten Regenschirm. Offensichtlich ist dies das verabredete Zeichen für die Entführer, daß das Lösegeld gezahlt wird. Die Polizei hat ihrerseits zahlreiche Flugzeuge für die Jagd nach den Entführern eingesetzt. Die Maschinen suchen die Küste des Stillen Ozeans ab.

Letzte Telegramme.

Des Führers Dank für die deutschen Erfolge beim Abus-Rennen.

Der Führer und Reichskanzler hat an Korpsführer Hühnlein nachfolgendes Telegramm gerichtet: „Für Ihre Meldung von dem überlegenen Sieg des Mercedes-Benz-Wagens und den Erfolgen der ADW- und BMW-Motorräder beim gestrigen Abus-Rennen sage ich Ihnen meinen besten Dank. Ich habe mich über diesen neuen Beweis der Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit der deutschen Maschinen aufrichtig gefreut.“

Große Devisenschiebungen aufgedeckt.

Aachen. Einer Anzahl raffinierter Devisenschieber wurde das Handwerk gelegt. Seit Wochen kauften deutsche und holländische Händler in Holland große Mengen Gemüse und Salat auf, die sie auf ungelegentlichem Wege nach Deutschland einbrachten und mit großem Gewinn absetzten. Die größten, außerordentlich hohen Beträge wurden nach Holland geschmuggelt. Die Zollfahndungsstelle Aachen kontrollierte die Gemüse-einfuhr im Aachener Bezirk, wobei sie zahlreiche Vergehen gegen die Einfuhr- und Devisenbestimmungen feststellte. Allein an einem Tage wurden 100 000 Mark beschlagnahmt.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.
Hauptchriftleiter: Wilhelm Bell, für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halber.

D. A. IV. 35 1938

Surzeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Bereinstafel.

Aus der Jugendbewegung.

Mittwoch, den 29. 5., abends 8.30 Uhr findet eine Besichtigung der HJ-Gesellschaft 16 Halber durch den Unterbannführer statt. Sämtliche Jungs haben zur angegebenen Zeit pünktlich an der evang. Volksschule in Halber zu sein. Die Kameradschaftsführer nebst Stellvertreter treten 1/2 Stunde früher an.

Der Gefolgschaftsführer

Verein. Turn- u. Spielvereine e. V., Halber.

Himmelfahrts-Wanderung nach Drögenpütt.

Versammlung 6.50 Uhr am Reichsbahnhof. Diejenigen, die den Fußmarsch ab Oberbrücke über Homert nicht mitmachen können, fahren 8.35 Uhr nach Grünbaum b. Rierspe.

Neuer Wupper-Sieg Reisewagen fährt Pfingsten 3 Tage nach

Bad-Ems, Wiesbaden, Worms, Heidelberg, Frankfurt.

Fahrpreis RM. 15.-

Anmeld. bis 8. Juni bei Hirten, Lüdenscheld, Friedr.-Wilhelm-Straße 6, Ruf 2424.

Merzlicher Sonntagsdienst

Himmelfahrt, 30. Mai.

Halber-Brücke: San.-Rat Dr. Schulze-Kump, Halber. Dr. With, Brücke.

Schalksmühle-Dahlebrück: Dr. Feldermann, Schalksmühle.

Kierspe-Rönsahl: Dr. Schriever, Kierspe-Wbf.

Für Botengänge wird ein zuverläss.

junger Mann

(mögl. Radfahrer) gesucht.

Meldungen unter R 10 an die Gesch. des Allg. Anzeig. Halber.

Hilde Höngen

Alfred Hamel

Verlobte

Halber

Edinestr. 73

Hildesheim

5. St. Ebelinghausen

29. Mai 1935.

In das Handelsregister A Nr. 838 ist heute bei der Firma Max vom Brocke in Halber folgendes eingetragen:

Dem Handlungsgehilfen Hugo Himmen in Halber ist Prokura erteilt.

Lüdenscheld, den 24. Mai 1935.

Das Amtsgericht.

Insrieren bringt Gewinn!

Immer daran denken:

Die gute Tageszeitung ist heute weniger zu entbehren denn je! — Eine nicht gelesene Ausgabe unseres Blattes kann Nachrichten von weittragender Wichtigkeit für Sie enthalten. Daher nie das regelmäßige Abonnement unterbrechen. stets rechtzeitig den Bezug erneuern. Neue Bezüge erhalten eine Woche lang unberechnete Probefreierung. Schreiben Sie deshalb noch heute an unsere Geschäftsstelle.

Allgemeiner Anzeiger Halber.